Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 117 (2019)

Heft: 4

Rubrik: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EPD: Bundesrat ermöglicht grössere Anbieter

Zurzeit befinden sich in der Schweiz neun Stammgemeinschaften im Aufbau. In solchen schliessen sich Gesundheitsfachpersonen und deren Einrichtungen zusammen, um den Patientinnen und Patienten die Eröffnung eines elektronischen Patientendossiers (EPD) zu ermöglichen. Die Stammgemeinschaften erhalten vom Bund Finanzhilfen, um das EPD bis nächstes Jahr einzuführen. Je grösser eine Stammgemeinschaft, desto mehr Unterstützung erhält sie. Nun hat der Bundesrat die Obergrenze von zwei auf vier Mio. Einwohner/innen erhöht, und damit ebenfalls die Finanzhilfen. Er möchte überkantonal tätige Stammgemeinschaften ermöglichen und damit die flächendeckende Einführung des EPD vereinfachen.

Mit dem EPD sollen die Qualität der medizinischen Behandlung gestärkt, die Behandlungsprozesse verbessert, die Patientensicherheit erhöht und die Effizienz des Gesundheitssystems gesteigert sowie die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten gefördert werden. Akutspitäler, Rehabilitationskliniken und psychiatrische Kliniken müssen sich dem EPD bis April 2020 anschliessen, Pflegeheime und Geburtshäuser bis April 2022.

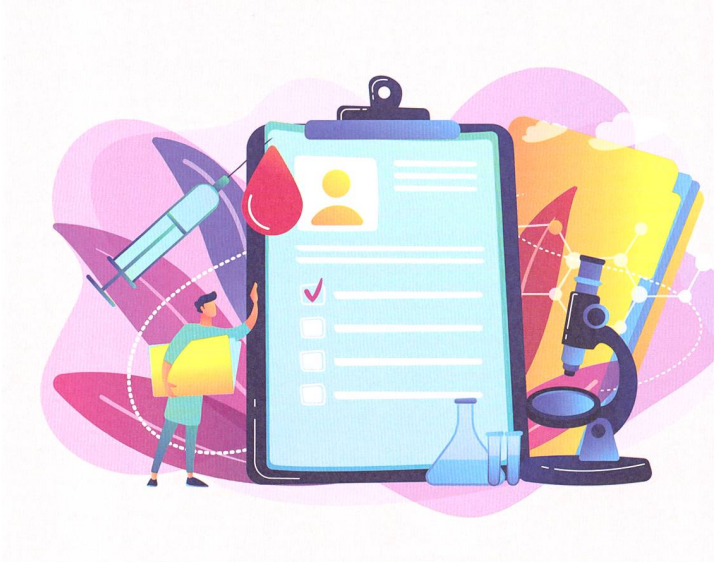
Quelle: Medienmitteilung des Bundesrates vom 8. März

Lübecker interprofessioneller Perinatalkongress

6./7. September, Lübeck (D)

Aus der Überzeugung heraus, dass Geburtshilfe – im Sinne einer optimalen Betreuung von Mutter und Kind – nur «gemeinsam» geht, bietet der Lübecker interprofessionelle Perinatalkongress ein Forum, bei dem alle Beteiligten auf dasselbe Thema blicken, um voneinander und miteinander zu lernen. Das Programm bietet den Teilnehmenden ein Update an Wissen, eine neue Multiperspektivität auf die Geburtshilfe und einen Austausch auf Augenhöhe. In fünf Themenblöcken zur geburtshilflich-neonatologischen Versorgung in der Fläche, zu aktuellen Leitlinien, zu Komplikationen in der Schwangerschaft, zu kritischen Situationen unter der Geburt sowie zu Geburtsverletzungen bei Mutter und Kind bieten Expertinnen und Experten ihres Fachs aktuelles Wissen. Ausgerichtet wird der Kongress vom Elwin Staude Verlag, Herausgeber der «Deutschen Hebammen Zeitschrift».

Programm und Anmeldung unter www.lip-luebeck.de



Schweizerischer Impfplan 2019

Der neue Impfplan enthält zahlreiche Änderungen. Aus diesem Grund erhielten Gesundheitsfachpersonen zur Vorbereitung eine Vorabinformation. Er wird mit einem umfassenden Analyserahmen jährlich von der Eidgenössischen Kommission für Impffragen in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit überarbeitet. Die formulierten Impfempfehlungen zielen auf einen optimalen Impfschutz der Bevölkerung und jedes einzelnen Individuums ab bei gleichzeitiger Abwägung möglicher Risiken durch die Verabreichung von Impfstoffen. Insbesondere bei der Impfung von Säuglingen und Kindern unter zwei Jahren gab es Neuerungen und Anpassungen:

1. *Impfung gegen Diphtherie, Tetanus, Pertussis, Poliomyelitis,* Haemophilus influenzae *Typ b, Hepatitis B: Für die Basisimpfung wird neu ein sogenanntes 2+1-Impfschema empfohlen mit drei Impfdosen im Alter von zwei, vier und zwölf Monaten (anstatt des vorherigen 3+1-Impfschemas). Die Impfung gegen Hepatitis B wird neu bevorzugt Säuglingen empfohlen, dies mit einem hexavalenten Kombinationsimpfstoff.*
2. *Impfung gegen Hepatitis B: Die Basisimpfung gegen Hepatitis B wird neu bevorzugt für Säuglinge empfohlen.*
3. *Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln: Neu wird die 1. Dosis dieses Impfstoffs im Alter von neun Monaten und die 2. Dosis mit zwölf Monaten für alle Säuglinge empfohlen.*
4. *Pneumokokkenimpfung von Kindern unter fünf Jahren: Sie wird neu als Basisimpfung und nicht mehr als ergänzende Impfung empfohlen.*

Weitere Informationen unter www.bag.admin.ch

Flavia Wasserfallen präsidiert neu die SF MVB

Mitte März hat der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung (SF MVB) an der ordentlichen Mitgliederversammlung in Luzern die Nationalrätin Flavia Wasserfallen zur neuen Präsidentin gewählt. Sie übernimmt das Amt von Eusebius Spescha, der den Verband seit der Gründung 2010 geprägt und massgeblich zum Aufbau der heutigen Strukturen beigetragen hat. Flavia Wasserfallen ist auf nationaler Ebene gut vernetzt und verfügt auch in den Kantonen über ein starkes Netzwerk, das dem Verband hilft, seine Ziele zu erreichen.

Mit der verabschiedeten Strategie «Zukunft MVB» will der SF MVB die Mütter und Väterberatung auch gegen aussen stärker positionieren. Sie soll als unverzichtbarer Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt und nachhaltig gesichert werden. So strebt der SF MVB etwa eine gesetzliche Verankerung der Mütter- und Väterberatung an sowie die Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung. Er wird sich aber auch für die fachliche Qualifikation der Mütter- und Väterberatung einsetzen, insbesondere für die Einführung eines eidgenössisch anerkannten Berufsabschlusses auf Tertiärstufe und für einen Ausbau der Forschung.

Quelle: Medienmitteilung des Schweizerischen Fachverbandes Mütter- und Väterberatung vom 14. März

iStockphoto 974363744, noipornpan

Stellungnahme der NEK zur Praxis des späten Abbruchs

Die Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK) hat ihre Stellungnahme «Zur Praxis des Abbruchs im späteren Verlauf der Schwangerschaft – Ethische Erwägungen und Empfehlungen» veröffentlicht. Abbrüche im späteren Verlauf der Schwangerschaft stellen die betroffenen Frauen, ihre Partner und Familien sowie die involvierten Fachpersonen vor grosse Herausforderungen, Unsicherheiten und Belastungen. Sie werfen zudem komplexe medizinische, rechtliche und ethische Fragen auf. Über die gegenwärtige Praxis solcher Eingriffe und die konkreten Problemstellungen, die damit verbunden sind, ist jedoch wenig bekannt. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik hat die Kommissionsmitglieder nicht nur fachlich gefordert, sondern auch in menschlicher Hinsicht besonders berührt und beschäftigt.

Stellungnahme der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin unter www.nek-cne.admin.ch

Schwangerschaft und Geburt als Grundlage der Gesundheit

25./26. Oktober, Stuttgart (D)

Viele Schwangere leiden unter Stress und Ängsten, fast jedes zehnte Kind in Deutschland wird zu früh geboren, zugleich sind etliche Kreisssäle stark überfüllt oder müssen sogar schliessen. Personalmangel setzt Ärztinnen und Ärzten sowie Hebammen zunehmend unter Druck, werdende Mütter fühlen sich häufig alleingelassen. Mit den Engpässen steigt die Gefahr für gesundheitliche Komplikationen und traumatische Erlebnisse bei Mutter und Kind. Diesen immer schlechter werdenden Rahmenbedingungen möchte der erste interdisziplinäre Kongress ‹‹Wir von Anfang an› – Schwangerschaft und Geburt als Grundlage der Gesundheit» etwas entgegensetzen. Zum ersten Mal laden Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte, Frauenärztinnen und -ärzte, Hebammen sowie Eltern zu einem Kongress ein, bei dem alle Betroffenen an einem Tisch sitzen und der sich explizit auch an Eltern als Akteure richtet.

Programm und weitere Informationen unter http://wir-von-anfang-an.de